A.ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

(Seiten 51 - 64)

01) "Die" Wissenschaft gibt es nicht. Von Harald Martenstein

olitische Macht brauchte immer eine Legitimation, um von den Regierten ertragen zu werden. Jahrtausendelang haben Götter diesen Job erledigt. Die Könige behaupteten (und glaubten selbst), sie amtierten "von Gottes Gnaden". An die Stelle der Götter sind dann später wir getreten, das Volk. Die Macht nannte sich nun "demokratisch". Das ist heute sogar dann der Fall, wenn die Mächtigen sich nicht auf echte Wahlergebnisse berufen können. Selbst Nordkorea nennt sich frech "Demokratie". Fast jeder Diktator macht sich die Mühe, Wahlen fälschen zu lassen, statt sie einfach zu verbieten. Eine andere Rechtfertigung für Macht schien es nicht zu geben.

Im Moment erleben wir einen vielleicht historischen Wechsel. Die Berufung auf den echten oder vermeintlichen Volkswillen, diese jahrhundertealte Trumpfkarte jeder Regierung, heißt inzwischen abwertend "Populismus". Macht beruft sich jetzt immer öfter auf "die Wissenschaft". Die liefere, anders als das unberechenbare, manchmal dumme Volk, objektive Ergebnisse. Wissenschaft irrt nicht! Als Erste probierten die Kommunisten dieses Rezept aus, Marxismus war angeblich eine alternativlose Wissenschaft. "Folgt der Wissenschaft", ruft heute "Fridays for Future".

"Die" Wissenschaft gibt es nicht

VON HARALD MARTENSTEIN



Grundrechte werden kassiert, Schulen bleiben zu, Begründung: die Wissenschaft.

"Die" Wissenschaft ist allerdings ein Phantom, es gibt sie gar nicht. Die Wissenschaft der Vergangenheit hat sich ähnlich oft geirrt wie die Wählenden. In der heutigen Wissenschaft gibt es fast immer verschiedene Meinungen. Die Regierung könnte Entscheidungen fast nach Belieben steuern, je nachdem, ob sie sich zur Legitimation auf den Forscher Drosten, auf Kekulé, auf Streeck oder auf die Virologin Brinkmann beruft. All diese Menschen gelten als kompetent, aber sie sagen nicht das Gleiche.

In der Coronakrise geht es aber nicht um objektive Wahrheiten, sondern um eine ethische Abwägung zwischen verschiedenen Übeln. Dafür, wie man vernichtete Existenzen und zerstörte Bildungschancen gegen Leben abwägt, gibt es keine wissenschaftliche Formel. Wie viele Leben rettet ein langer Lockdown, wie viele Leben werden seine wirtschaftlichen und psychischen Folgen kosten? Niemand kann das genau sagen.

So funktioniert heute Macht: Man lade nur die Wissenschaftler ein, die zur eigenen Politik der letzten Zeit passen, und lasse sich von ihnen wissenschaftlich bestätigen. Die Könige hielten es mit ihren Beratern ähnlich, damals hieß Wissenschaft noch "Theologie". Parlamente sind eher ein Schmuckelement. Und Grundrechte sind ein Privileg, das die Leute sich erst mal durch richtiges Verhalten verdienen müssen. Da kann im Großen und Ganzen nichts schieflaufen.

Fundstück aus: *Der Tagesspiegel, Sonntag, 14.02.2021, Seite 1* (Es soll Leser geben, die diese Zeitung nur noch wegen dieses Autors lesen.)

02) Wie kann mir Familia Austria bei meinen Forschungsproblemen helfen?

Familia Austria – die Österreichische Gesellschaft für Genealogie und Geschichte - ist in den letzten Monaten stark angewachsen. Deshalb sollen hier die wichtigsten Hinweise angeführt werden:

1. Datenbanken

In unseren Datenbanken finden Sie aktuell rund **12 Millionen Personen** aus dem alten Österreich, die Sie über die Gesamtsuche oder die einzelnen Datenbanken gezielt abrufen können.

Bitte die Hinweise zur Abfrage beachten.

https://www.familia-austria.at/index.php/datensammlungen

2. Informationsseiten

Auf unserer Netzseite finden Sie mehr als **1400 Informationsseiten** zu fast allen Aspekten der Familienforschung im alten Österreich.

https://www.familia-austria.at/

Über die Suchfunktion auf unserer Netzseite rechts oben können Sie nach den gewünschten Begriffen und Stichworten suchen.

3. Spezialisten

Unter "Forscher helfen Forschern" finden Sie regionale –, sprachliche –, sachliche – und EDV-Spezialisten, die bereit sind kurze Auskünfte zu geben.

https://www.familia-austria.at/index.php/forscher-helfen-forschern

4. Internet-Schulungen

Da die herrschende Pandemie persönliche Schulungen, Vorträge und Forschertreffen (= Forscherberatungen) unmöglich macht, haben wir diesen Bereich ins Internet verlegt.

Hier finden Sie die Liste unserer Vorträge, Schulungen und Forschertreffen (= Forscherberatungen) mit den Zoom-Links zur Anmeldung.

https://www.familia-austria.at/index.php/aktuell/1634-einladung-zum-1-virtuellen-jahreskurs-2020-2021-bei-familia-austria-vortraege-forschertreffen-und-schulungen

Sie brauchen dafür kein Programm zu installieren, sondern können über den Browser teilnehmen.

Da das Interesse riesig ist (zuletzt **300 Teilnehmer**) ersuchen wir Sie um möglichst frühzeitige Anmeldungen.

5. Schriftenreihe

Anschließend finden Sie die bisherigen Nummern unserer Schriftenreihe. Alle sind lieferbar, zwei davon bereits in der 2. Auflage. https://www.familia-austria.at/index.php/schriftenreihe

6. Beratungen und Lesehilfe

Unsere Familia nimmt keine entgeltlichen Forschungsaufträge an, aber wir beraten Sie gerne wie und wo Sie forschen können und lösen Ihre Leseprobleme.

Bitte schicken Sie keine Anfragen an unsere Funktionsadressen, sondern nutzen Sie eine der beiden Möglichkeiten:

Möglichkeit 1

Sie melden sich bei unserer vereinsinternen Mail-Liste an:

https://list.genealogy.net/mm/listinfo/familia-austria-l

Bitte die Freischaltung abwarten und dann Ihre Forschungsfrage oder den Link zum unlesbaren Text einstellen (immer zur Originalquelle).

Jemand von den hunderten Vereinskollegen in dieser Liste wird sich Ihres Problems annehmen.

Möglichkeit 2

Sie melden sich zu einem unserer Forschertreffen (= Forscherberatungen) im Internet an (siehe Punkt 4) und stellen Ihre Frage dort.

Bitte immer alle relevanten Unterlagen dazu bereit halten.

https://www.familia-austria.at/index.php/aktuell/1634-einladung-zum-1-virtuellen-jahreskurs-2020-2021-bei-familia-austria-vortraege-forschertreffen-und-schulungen

PS.: Das nächste Forschertreffen findet bereits am Mittwoch, dem 17. Feber 2021 statt.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 19, 2021

Wien, am 15. Feber 2021

03) Schülerprojekt: Tschechische und deutsche Zeitzeugen erzählen ihre Geschichte

Wie sehr hat das 20. Jahrhundert das Leben der Tschechen und der Deutschen jeweils geprägt? Auf diese Frage möchte das Projekt mit dem Titel "Geschichten unserer Nachbarn" antworten. Seit Jahren gibt es dieses Schulprojekt des Vereins *Post Bellum* zwar schon, aber bisher nur in Tschechien. Jetzt wird es aber auch auf Bayern ausgeweitet. Adéla Břízová koordiniert das Vorhaben in Bayern und Jitka Doubravová ist Hauptkoordinatorin des Projektes.

Hier lesen Sie ein Gespräch, das Martina Schneiberg von Radio Prag mit den Damen führte.

https://deutsch.radio.cz/schuelerprojekt-tschechische-und-deutsche-zeitzeugen-erzaehlen-ihregeschichten-8708195 Schülerprojekt: Tschechische und deutsche Zeitzeugen erzählen ihre Geschichten

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 19, 2021

Wien, am 15. Feber 2021

13.02.2021



Projekt mit dem Titel "Geschichten unserer Nachbarn". Foto: Archiv Post Bellum

Wie sehr hat das 20. Jahrhundert das Leben der Tschechen und der Deutschen jeweils geprägt? Auf diese Frage möchte das Projekt mit dem Titel "Geschichten unserer Nachbarn" antworten. Seit Jahren gibt es dieses Schulprojekt des Vereins Post Bellum zwar schon, aber bisher nur in Tschechien. Jetzt wird es auf Bayern ausgeweitet. Adéla Břízová koordiniert das Vorhaben in Bayern und Jitka Doubravová ist Hauptkoordinatorin des Projektes.



Projekt "Geschichten unserer Nachbarn". Foto: Archiv Post Bellum

Frau Břízová, das Projekt "Geschichten unserer Nachbarn" der tschechischen Non-Profit-Organisation Post Bellum wird in Zusammenarbeit mit Bayern nun zu einem internationalen Projekt. Worum geht es da?

"In diesem Projekt geht es darum, Geschichten von Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts aufzuzeichnen. Da Bayern und Böhmen nach dem Fall des Eisernen Vorhangs wieder eine durchlässige Grenze haben, begegnen sich die Menschen wieder und haben Geschichten zu erzählen. Diese sollen aufgezeichnet werden, bevor sie verlorengehen."

Die Schüler/Innen nehmen im Rahmen des Projekts, das in Tschechien seit einigen Jahren erfolgreich läuft, die Erinnerungen von Zeitzeugen auf. Welche Generationen sollen für die Schüler in Bayern im Mittelpunkt stehen? Ist auch an Zeitzeugen gedacht, die den Zweiten Weltkrieg erlebt haben, oder an Exilanten, die einst aus der kommunistischen Tschechoslowakei geflüchtet sind?

Seite 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 784 vom 18.02.2021



Foto: Archiv Post Bellum

"Unsere Zielgruppe ist relativ offen. Wie auf der tschechischen Seite möchten wir auf der bayerischen alle Zeitzeugen ansprechen, deren Leben durch die Regime des 20. Jahrhunderts irgendwie beeinflusst wurde – sei es der Zweite Weltkrieg, die Vertreibung oder auch Leute, die geflüchtet sind und sich in Bayern eine Bleibe gesucht haben. Es gibt Menschen, die aktiv mit Dissidentengruppen in Tschechien zusammengearbeitet haben. Solche Zeitzeugen würden wir gerne finden und ansprechen. Die Schüler sollen dann mit ihnen ein Gespräch führen und einen Beitrag erarbeiten."

Haben Sie bereits einige der Schulen angesprochen, die sich beteiligen werden?

Seite 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 784 vom 18.02.2021



Foto: Archiv Post Bellum

"Dieses Projekt erstreckt sich auf bayerischer Seite über das Gebiet zwischen Regensburg, Cham und dann weiter in den Süden entlang der tschechischen Grenze bis Freyung. Und in diesem Gebiet, das relativ groß ist, möchten wir flächendeckend Schulen ansprechen. Denn es könnte interessant sein, mit unterschiedlichen Leuten aus verschiedenen Ecken in Kontakt zu treten und ihre Geschichten zu hören. Das Projekt ist also nicht auf konkrete Schulen ausgerichtet. Einbezogen werden Klassen sieben bis neun. Und da bietet das deutsche Bildungssystem drei Schulen: die Mittelschule, Realschule oder das Gymnasium. Unser Ziel ist, alle diese Schultypen anzusprechen, weil alle Kinder die Chance haben sollten, an dem Projekt teilzunehmen. Wir stehen gerade erst am Anfang. Da das Projekt in Bayern noch nicht bekannt ist, sind wir dabei, dieses in den Schulen vorzustellen und zu erklären, worum es überhaupt geht. Wir greifen dabei auf unsere Erfahrungen aus Tschechien zurück."

Sprechen Sie die Geschichtslehrer an?

Seite 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 784 vom 18.02.2021



Foto: Archiv Post Bellum

"Es ist so, dass sich aktuell alle im Distanzunterricht befinden, also auch die Lehrer nicht in der Schule sind. Ich spreche die Schulen an, kontaktiere sie und werde dann an die zuständigen Personen weitergeleitet. Unsere Unterlagen schicken wir dann an die Schulleitung sowie die Lehrer, die sich mit den entsprechenden Fächern beschäftigen. Das sind Geschichtslehrer, Deutschlehrer, Lehrer für Sozialkunde oder konkrete Personen, die für solche Projekte zuständig sind."

Von wem wird das Projekt in Bayern unterstützt?

"Wir kooperieren mit dem Centrum Bavaria Bohemia. Das unterstützt uns tatkräftig bei der Suche nach den Schulen. Förderpartner sind die Euroregion Böhmerwald – Südwestböhmen und die MERO Germany GmbH. Auf tschechischer Seite bin ich in Kontakt mit der Organisation Post Bellum und ihrem Ableger in Pilsen. Den deutsch-tschechischen Teil koordiniert Jitka Doubravová. Sie ist meine direkte Vorgesetzte. Die Koordinatorin für Tschechien ist Aneta Sklenářová."



Foto: Archiv Post Bellum

Wie lassen sich die Schüler motivieren, sich an dem Projekt zu beteiligen? Und ist zum Abschluss eine Präsentation geplant, bei der die Geschichten veröffentlicht werden?

"Es sind zwei unterschiedliche Sachen, die sie motivieren können. Einerseits ist es die abschließende Präsentation. Das Centrum Bavaria Bohemia stellt uns dafür Räume zur Verfügung, in denen sich dann auch die deutschen und tschechischen Schüler treffen können. Aufgrund der Corona-Situation wird diese Begegnung aber wahrscheinlich online stattfinden. Dennoch ist es schön, wenn die Schüler zeigen können, was sie erarbeitet haben. Schließlich dürfte jeweils viel Mühe dahinterstecken. Aus der Erfahrung meiner Kollegen aus Tschechien weiß ich, dass bei der Online-Präsentation im Herbst sogar mehr Zuschauer zugeschaltet waren, als in den Saal hineingepasst hätten. Der zweite Mehrwert, den ich in dem Projekt sehe, bezieht sich auf die aktuell schweren Zeiten für Schüler. Ich glaube, durch den Kontakt mit den Zeitzeugen und ihren Geschichten, erfahren sie, dass es zu jeder Zeit Schwierigkeiten gibt. Vielleicht können sie auch ein bisschen Kraft für sich selbst schöpfen. Und sie haben die Möglichkeit, sich einmal mit etwas anderem zu beschäftigen. Schließlich ist auch auf der deutschen Seite nicht viel möglich: Die Vereine sind geschlossen, die ganzen Hobbys fallen weg, und Freunde kann man auch nicht unbedingt treffen. Durch die Beteiligung an dem Projekt gehört man aber zu einer kleinen Gruppe. Das ermöglicht es, Freunden oder Mitschülern einmal anders zu begegnen und sich mit anderem zu beschäftigen als nur dem Unterricht."

Seite 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 784 vom 18.02.2021



Foto: Archiv Post Bellum

Das Projekt wird jetzt gestartet. Wie lange läuft es?

"Es wurde im Januar gestartet und soll bis September laufen. Im Großen und Ganzen solle es vor den Sommerferien fertig sein. Das hat Sinn, weil die Schüler aus der neunten Klasse sowohl auf deutscher als auch auf tschechischer Seite danach in weiterführende oder andere Schulen gehen."

Jitka Doubravová ist Hauptkoordinatorin des tschechisch-bayerischen Projektes "Geschichten unserer Nachbarn". Sie arbeitet beim Ableger von Post Bellum, Paměť národa (Gedächtnis des Volkes) in Plzeň / Pilsen. Das Projekt "Geschichten unserer Nachbarn" läuft in Tschechien seit acht Jahren und im Kreis Pilsen seit zwei Jahren. Und weiter erzählt Jitka Doubravová.

Seite 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 784 vom 18.02.2021



Foto: Archiv Post Bellum

"Wir entdecken in den grenznahen Gegenden immer neue Zeitzeugen. Darum sind wir auf die Idee gekommen, das Projekt auch auf die andere Seite der Grenze zu bringen. Denn schließlich haben wir eine gemeinsame Geschichte. Und es dürfte interessant sein, auch die Erinnerungen von Zeitzeugen aus Bayern aufzuzeichnen."

In der ersten Phase des Projektes würden die Schüler einen Zeitzeugen aussuchen und im Archiv nach weiteren Informationen suchen, erzählt die Koordinatorin.

Seite 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 784 vom 18.02.2021



Foto: Archiv Post Bellum

"Sie bereiten sich vor allem auf das Gespräch mit dem Zeitzeugen vor. Der Koordinator organisiert einen Workshop für die Schüler, bei dem sie lernen, die richtigen Fragen zu stellen und mit dem Aufnahmegerät oder der Kamera umzugehen. Zudem dokumentieren sie ihre Arbeit am Projekt mit Fotos. Dann führen sie das Interview mit dem Zeitzeugen. Und anaschließend lernen sie, mit der Aufnahme zu arbeiten. Das heißt, wir bringen den Kindern bei, die Geschichte eines Zeitzeugen zu erzählen. Sie sollen aus der Aufnahme, die etwa 90 Minuten lang ist, die wichtigsten Passagen heraussuchen – also jene, die sie am meisten angesprochen und beeindruckt haben. Denn die nachfolgende Reportage ist ihr eigenes Werk. Wir erklären den Schülern, wie man aus den langen Aufzeichnungen eine dreiminütige Reportage zusammenstellt. Dies kann ein Hörstück oder ein Video sein, aber auch ein Comic oder ein literarisches Werk."

Mitarbeiter des Tschechischen Rundfunks helfen den Schülern auf tschechischer Seite bei der Ausarbeitung ihrer Reportage. Wegen der Corona-Pandemie ist dies derzeit allerdings nicht direkt im Rundfunkgebäude möglich. Jitka Doubravová:

Seite 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 784 vom 18.02.2021



Foto: Archiv Post Bellum

"In der jetzigen Situation haben wir uns dafür entschieden, den Workshop auch auf deutscher Seite nur online durchzuführen. Ein Deutsch sprechender Redakteur wird den Workshop leiten. Wenn es möglich wäre, würden natürlich auch die Kinder in Bayern ein dortiges Rundfunkstudio besuchen."

Im letzten Teil des Projektes lernen die Schüler laut Doubravová, ihre Arbeit dann der Öffentlichkeit vorzustellen. Dies geschieht in der Regel bei einer feierlichen Abschlusspräsentation.

"Die Präsentation soll im Centrum Bavaria Bohemia in Schönsee stattfinden. Wir würden sie gern im Juni organisieren. Wenn es die Corona-Situation nicht erlaubt, haben wir während der vergangenen Monate einige Möglichkeiten gefunden, die Präsentation online zu veranstalten."

Autor: Martina Schneibergová

https://deutsch.radio.cz/martina-schneibergova-8041391

Seite 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 784 vom 18.02.2021

Martina Schneibergová



Reizvoll, aber zugleich etwas beunruhigend ist die Breite der sogenannten Themenauswahl. Manchmal fällt es einem doch schwer einzusehen, dass man von dem nie endenden Strom guter Tipps und Ideen, die es verdienen würden, via Radio der Welt verkündet zu werden, nur einen winzigen Bruchteil in einen Radiobeitrag verwandeln kann. Einst war ich davon überzeugt, dass es meine Lebensaufgabe sei, historische Romane zu übersetzen. Skandinavische Romane. Das war noch kurz nach meinem Germanistik- und Nordistik-Studium an der Prager Karlsuniversität. Für Romane reicht meine Geduld nicht mehr. Auf das Übersetzen habe ich aber nicht ganz verzichtet.

Bei Radio Prag arbeite ich seit 1990 als Redakteurin. Nach dem Studium unterrichtete ich Deutsch und Norwegisch an einer Volkshochschule in Prag. Mitte der 1980er Jahre habe ich ein Volontariat beim Tschechoslowakischen Rundfunk absolviert.

Obwohl ich eine waschechte Pragerin bin, zieht es mich stark zu Wanderungen in den Böhmerwald. Außerdem bin ich ein passionierter Opern- und Eishockeyfan.